

09. November 2025 – Weihetag der Lateranbasilika in Rom Kirche oder Kirche?



Inscription an der Fassade der Lateranbasilika, Rom;
Foto: GZ privat

Kirche ist nicht gleich Kirche – so könnte man den heutigen Festtag überschreiben. Was bedeutet das? Und warum ist der Weihetag einer päpstlichen Basilika in Rom so wichtig für die gesamte römisch-katholische Kirche, dass das Fest, das heute gefeiert wird, den 32. Sonntag im Jahreskreis übertrifft und aus der liturgischen Ordnung verdrängt? Denn die Feier des Weihetags der Basilika St. Johannes (sowohl des Täufers als auch des Evangelisten – auch das eine eigenwillige und ungewöhnliche Kombination) ist nicht in das freie Belieben gestellt, sondern fest vorgeschrieben. Und so begegnen sich in diesem Jahr zwei verschiedene Kirchweihfeste (die Allerweltskirte war ja erst am 19. Oktober) auf engstem liturgischem Raum. Die Bedeutung der Lateranbasilika in Rom ergibt sich aus dem Umstand, dass diese Kirche die Bischofskirche des Bischofs von Rom ist, also des Papstes – und nicht, wie man meinen könnte (und wie dies vielleicht auch viele tun 😊), der Petersdom im Vatikan. Deswegen wird der Lateran (wie er in aller Kürze auch bezeichnet wird) laut einer Inschrift an seiner Fassade auch Mutter und Haupt aller Kirchen der Welt genannt.

Die Antwort auf die erste Frage, warum Kirche nicht gleich Kirche ist, können wir den Gebetstexten und den Lesungen der Liturgie entnehmen. Werfen wir einen Blick darauf: Gleich das Tagesgebet gibt einen deutlichen Hinweis auf das Kirchenbild, das heute wesentlich ist. Darin beten wir: *Gott, du erbaust dir aus erlesenen und lebendigen Steinen ein ewiges Haus. Mache die Kirche reich an Früchten des Geistes, den du ihr geschenkt hast und lass alle Gläubigen in der Gnade wachsen, bis das Volk, das dir gehört, im himmlischen Jerusalem vollendet wird.* Daraus ergibt sich, dass es beim Stichwort „Kirche“ nicht in erster Linie um den Kirchenraum als architektonisches Gebilde geht, sondern dass vielmehr diejenigen, die in diesem Raum (aber auch außerhalb dessen) ihre Beziehung zu Gott pflegen, leben und konkrete Gestalt annehmen lassen, also das Volk Gottes, mit dem Begriff der Kirche gemeint ist, das Haus aus lebendigen Steinen. Und genau diesen Gedanken buchstabieren die Verkündigungstexte genauso durch: Die alttestamentliche Lesung aus Ezechiel spricht in paradiesischen Bildern von der heilbringenden Gegenwart Gottes, versinnbildlicht im Bild vom lebendigen Wasser, das aus dem Tempel hervorgeht (vgl. Ez 47,1-2.8-9.12). Stärker im personalen Sinne vertieft das auch der erste Korinther-Brief (I Kor 3,9c-II.16-17), der die Gemeinde sofort anspricht mit *Ihr seid Gottes Bau*. Und dieser Bau ruht auf einem starken Fundament, wie es später heißt, nämlich auf Jesus Christus, der den Grundstein dieses Gebäudes aus lebendigen Menschen darstellt. Und für die Heiligkeit des Baus sorgt der Heilige Geist, der uns in Taufe und Firmung geschenkt wurde und der uns begleitet und befähigt, ein Leben zu führen, das nach dem Grundstein Jesus Christus ausgerichtet ist. Der Antwortpsalm 46 greift das Bild vom lebendigen Wasser nochmals auf und betont die Gegenwart und Nähe Gottes in seinem Volk: *Eines Stromes Arme erfreuen die Gottesstadt, des Höchsten heilige Wohnung. Gott ist in ihrer Mitte, sie wird nicht*

wanken. Im Evangelium hören wir die bekannte Erzählung von der Vertreibung der Tempelhändler durch Jesus, dessen Sinnspitze erst am Ende deutlich wird, mit den Worten: Er aber meinte den Tempel seines Leibes. Das will sagen, dass Gott nicht primär in einem Haus aus Steinen wohnt und wohnen möchte, sondern in einem lebendigen Heiligtum, in seinem Sohn Jesus Christus und in seinen Gläubigen. Das meint auch ein Wort des Kirchenlehrers Irenäus von Lyon (2. Jh.): *Die Ehre Gottes ist der lebendige Mensch.*

Wesentlich für die Kirche sind also nicht die Kirchenräume – sie stellen vielmehr die Voraussetzung dafür da, dass sich die personale Kirche, das Volk Gottes, geordnet und vor Wind und Wetter geschützt versammeln kann und ihrer vornehmsten Aufgabe nachkommen kann, nämlich Liturgie und Gottesdienst zu feiern. Das sind die Orte, in denen die Gegenwart und Nähe Gottes gefeiert wird und erfahren werden kann.

Oder um es mit den Worten von Gottfried Bachl auszudrücken:

Die Kirche ist nicht um Gott herumgebaut, nicht als ein Gottesbehälter entworfen, sondern in Bildern der Bibel gesprochen: der brennende Dornbusch, die ziehende Karawane. Ihr wahres Daseinsgefühl müsste Hingerissenheit sein, die Verwunderung und das Staunen über das Leben, das Licht, den Tod, die Ewigkeit und im Zentrum über das Mysterium.